
Die Forschungsstrategie des Laxenburger Instituts

Howard Raiffa

In einem früheren Artikel¹ hat Professor Gwischiani die weitreichenden Konzeptionen und Überlegungen dargestellt, die zur Gründung des Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse (IIASA) geführt haben. Er erläuterte die Grundgedanken der Systemanalyse und die Gründe für unsere wachsende Zuversicht, daß diese Disziplin zur Lösung oder zumindest zur Erleichterung vieler Problemsituationen der Gegenwart beitragen wird. Schließlich skizzierte Professor Gwischiani die wichtigsten Arbeitsbereiche des IIASA und die Motive, von denen die Gründer sich bei dieser Auswahl leiten ließen. Die Arbeitsbereiche sind: Methodologie der angewandten Systeme, Struktur und Leitung großer Organisationen, Industrie-, Urban- und Regional-, Umwelt-, biologische und medizinische Systeme, Computerwissenschaft und künstliche Intelligenz sowie Energie- und Wassersysteme. Dieser Artikel stützt sich auf den zitierten Bericht des Vorsitzenden unseres Rates und will die Organisationsstrategie unseres Forschungsprogramms, die zu erwartenden Schwierigkeiten und unsere Pläne zu deren Überwindung umreißen.

Zuerst jedoch möchte ich auf einige hervorstechende Fakten zurückkommen, die Professor Gwischiani in seinem Aufsatz ausführlicher behandelt hat. In der Eröffnungskonferenz in London am 4. Oktober 1972 wurde das Statut des Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse unterzeichnet; die Gründer kamen überein, Schloß Laxenburg bei Wien als Sitz zu wählen. Die Errichtung des Instituts entsprang dem Wunsch bedeutender wissenschaftlicher Organisationen, vor allem Akademien der Wissenschaften, aus dreizehn Ländern, ihre Kräfte beim Studium einer Anzahl komplexer Menschheitsprobleme zu vereinen. Diese Länder sind Österreich, Bulgarien, Kanada, die Tschechoslowakei, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, die DDR, Italien, Japan, Polen, die UdSSR, Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Der Rat des Instituts, in dem jede der angeschlossenen Organisationen durch ein Mitglied vertreten ist, steht unter dem Vorsitz Professor Gwischianis. Der Rat bestimmt in großen Zügen die Forschungsaufgaben; der Direktor ist für die Durchführung des Forschungsprogramms im

¹ *Europäische Rundschau*, 73/1.

Rahmen dieser Richtlinien verantwortlich. Das Jahresbudget dieses nichtstaatlichen internationalen Instituts beträgt rund 3,5 Millionen US-Dollar; heuer werden annähernd sechzig Gelehrte in Laxenburg tätig sein.

Das Programm des IIASA: Vorrang der eigenen Forschung

Das Programm des IIASA umfaßt vier miteinander zusammenhängende Bereiche: eigene Forschung; Forschung in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen; Informationsvermittlung; Veranstaltung und Leitung von Konferenzen. Von diesen vier Aufgaben ist unsere eigene Forschung die wichtigste. Ohne einen wirksamen Kern erstklassiger Wissenschaftler, die in Laxenburg signifikante Systemforschung betreiben, könnte das Institut den Hoffnungen seiner Gründer in bezug auf Leistung, Prestige und innere Moral nicht gerecht werden. Ohne einen Kern bedeutender Gelehrter würden auch die anderen vorgeschlagenen Aktivitäten Gefahr laufen, zu wertlosen Pflichtübungen zu werden; andere Organisationen wären nicht interessiert, mit uns zu kooperieren; die Informationsvermittlung würde auf bloße Sekretariatsarbeit zusammenschrumpfen; die von uns organisierten Konferenzen wären für prominente Wissenschaftler nicht attraktiv.

Die erste Voraussetzung für den Erfolg des IIASA ist daher ein solides eigenes Forschungsprogramm. Wir wollen erstklassige Systemwissenschaftler aus vielen Ländern nach Laxenburg einladen, an Projekten angewandter und Grundlagenforschung mitzuarbeiten. Wir werden neue Wege suchen, um unsere Projekte miteinander zu verbinden, und auch für individuelle Beiträge zu diesen Projekten sorgen. Viele Wissenschaftler werden so an mehr als einem Projekt beteiligt sein. Wenn sich die Gelegenheit bietet, werden wir uns die Anwesenheit prominenter Systemwissenschaftler zunutzemachen und es so einrichten, daß Verpflichtungen für verschiedene Zeitspannen — von einer Woche bis zu einem Jahr — erfolgen können. Unsere Projekte werden unterschiedliche Laufzeiten haben, doch soll die in Gang befindliche Arbeit in jedem Augenblick alle Entwicklungsphasen des Projekts widerspiegeln.

Die Projekte werden stets einen großen Teil der vom Rat bestimmten Forschungsbereiche betreffen. In vielen Fällen werden zwei oder drei Projekte einander in wichtigen Punkten überschneiden, weshalb die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Projekten gefördert werden soll. Wir werden uns auch bemühen, Themen zu finden, die über die Grenzen einzelner Projekte hinausgehen und von gemeinsamem Interesse sind. Dennoch muß auch die Selbständigkeit der Projekte, ihrer Ausgangspunkte und ihrer Ziele anerkannt werden. Wir dürfen die Verschmelzung von Projekten nicht zu weit treiben, damit sie nicht zu einer amorphen, trägen Masse gerinnen. Die Einteilung der Projekte und der mit ihnen beschäftigten Personen soll so erfolgen, daß unser Forschungsprogramm und damit das Institut als Ganzes kontinuierlichen Charakter bekommen.

Ungenutzte Möglichkeiten wissenschaftlicher Zusammenarbeit

Bei unseren Forschungsplanungs-Konferenzen im vergangenen Jahr wurden wir uns immer deutlicher dessen bewußt, wie beschränkt unsere Eigenmittel in

Anbetracht der Größe und der Zahl der Möglichkeiten wissenschaftlicher Forschungen sind. Wir müssen danach trachten, die Mittel und die Kontakte unserer angeschlossenen Organisationen in Anspruch zu nehmen, um unsere Forschungskapazität zu vergrößern.

Wir sollten auch mit Phantasie und Kühnheit neue Wege zu finden suchen, unsere Mittel zu vermehren, indem wir nicht nur als Koordinator, sondern auch als Katalysator von Forschungen anderer Stellen fungieren. Das heißt: experimentieren, unsere Tätigkeiten überprüfen, die erfolgreichen ausweiten und die fruchtlosen ohne Zögern fallen lassen. Wir müssen auch die Kosten dieser Tätigkeiten im Verhältnis zu den verfügbaren Mitteln im Auge behalten. Obwohl unsere Zusammenarbeit mit anderen Institutionen den Zweck hat, unser Forschungsprogramm zu verstärken, wird sie einen Teil unserer inneren Kräfte in Anspruch nehmen — hauptsächlich die Zeit der mit der Koordinierung befaßten Wissenschaftler. Wir müssen daher eine Zusammenarbeit vermeiden, die unsere Kräfte überfordern würde.

Computerverbindungen zur Informationsvermittlung?

Die Möglichkeiten wissenschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Institutionen in verschiedenen Ländern sind vielfältig und zum größten Teil noch ungenützt. Hier einige Beispiele vielversprechender Möglichkeiten:

- Kooperation mit anderen Institutionen bei bestimmten Projekten: Viele für das IIASA interessante Projekte erfordern einen beträchtlichen Aufwand an Außenarbeit, Datenbeschaffung, Laboratoriumsuntersuchungen oder klinischen Fachkenntnissen. Solche Projekte können nicht allein mit eigenen Kräften durchgeführt werden, wohl aber in Partnerschaft mit Institutionen, die solche Arbeiten zu leisten vermögen und es begrüßen würden, wenn das IIASA einen multidisziplinären, interkulturellen Systemgesichtspunkt beisteuert.

- Breitere institutionelle Partnerschaft mit dem IIASA: Es dürfte sich empfehlen, enge Beziehungen mit wissenschaftlichen Institutionen in Ländern, die mit dem IIASA affiliert sind, aufzunehmen, beispielsweise mit dem Moskauer Institut für Kontrollwissenschaften und mit dem *Oak Ridge National Laboratory* in den Vereinigten Staaten. Solche Beziehungen würden einen periodischen Austausch von Personal und gemeinsame Forschungsarbeiten in Fragen beiderseitigen Interesses vorsehen. Da viele dieser Institutionen finanzielle Mittel für die Wissenschaftler, die sie an das IIASA entsenden, bestellen können, würde diese Art Arrangement unser Budget wirksam stützen.

- Koordinierung von Institutionen in verschiedenen Ländern: Mehrere Institutionen, die bei unseren Planungskonferenzen vertreten waren, haben parallele Interessen zum Ausdruck gebracht. Das IIASA kann eine wichtige Rolle als Katalysator spielen, wenn es gemeinsame Interessen entdeckt und die Zusammenarbeit fördert. Wengleich die Hauptverbindung direkt zwischen den anderen Institutionen verlief, könnte das IIASA stets im Hintergrund stehen, vielleicht weitere Institutionen zur Mitarbeit anregen und fallweise Beiträge aus seinen eigenen Reihen leisten.

Der internationale Austausch wissenschaftlicher Informationen wirft Probleme auf, deren das IIASA sich annehmen sollte. Wenn ein größeres Projekt der Systemanalyse in Angriff genommen wird, ist es für die einzelnen dem IIASA ange-

geschlossenen Länder oft schwer, festzustellen, wo bereits ähnliche Arbeiten geleistet wurden. Ein Mittel, hier Abhilfe zu schaffen, wäre die Errichtung eines internationalen Informationsarchivs in Laxenburg; doch ist dies wegen der erforderlichen technischen und finanziellen Voraussetzungen nicht möglich. Aber die Weiterleitung von Informationen liegt sehr wohl in unseren Kräften. Dies könnte folgendermaßen vor sich gehen: Wissenschaftler in aller Welt können über frühere oder derzeitige Forschungen in den Bereichen, die in die Zuständigkeit des IIASA fallen, Auskünfte einholen. Sie werden vielleicht wissen wollen, welche Datengrundlagen, unveröffentlichten mathematischen Modelle oder wissenschaftlichen »Software-Pakete« vorhanden sind. In jeder Abteilung des IIASA könnte zumindest eine Person sitzen, die imstande wäre, Fragen dieser Art zu beantworten — sei es durch Zusendung eines IIASA-Katalogs, durch Angabe von Quellenmaterial und durch Hinweise, wo dieses erhältlich ist, sei es durch Weitergabe der Anfrage an einen Wissenschaftler, der mit dem IIASA in loser Verbindung steht. Auf alle Fälle wäre dies eine Hilfe für Wissenschaftler in vielen Ländern, ohne die Mittel des IIASA nennenswert zu belasten. Wenn wir die vom Rat vorgezeichneten Aufgaben erfüllen wollen, müssen wir über die Entwicklung in den betreffenden Forschungsbereichen stets auf dem laufenden sein. Die Forschungsplanungs-Konferenzen im Sommer 1973 haben viel zu unserer eigenen Information beigetragen; es wird uns nichts schaden, wenn wir andere an unserem Wissen teilhaben lassen.

Einige Delegierte haben bei unseren Konferenzen angeregt, die Rolle des IIASA als Informationsvermittler durch die Herstellung von Computerverbindungen zu stärken. Solche Verbindungen würden die Informationsübermittlung erheblich beschleunigen und es uns auch erleichtern, in den Besitz von Informationen zu gelangen. Wir sind zwar nicht in der Lage, eine Vielzahl computergerechter Informationen zu speichern — weder in einer Datenbank noch in einem großen Inventar dokumentarischer Referenzen —, wir könnten aber, vielleicht automatisch, Anfragen an andere Stellen oder an andere computerisierte Systeme weiterleiten. Es besteht kaum ein Zweifel, daß Computerverbindungen für das IIASA von großem Nutzen wären. Doch die Kosten und die Schwierigkeiten sind sehr beträchtlich. Ein solches Projekt ist mit so vielen Ungewißheiten verbunden, daß vorher erst eine gewissenhafte Untersuchung über die Möglichkeiten und Risiken angestellt werden müßte.

In unseren Forschungsplanungs-Konferenzen wurden viele Anregungen gemacht, die mit Systemanalyse zu tun haben, aber einen Aufwand an Personal, Geld und Spezialkenntnissen erfordern, der die Kräfte des IIASA übersteigt. Dank unserer günstigen Lage an einem Schnittpunkt des internationalen wissenschaftlichen Verkehrs ist das IIASA gut dazu geeignet, interessante Themen aufzuspüren, die Gegenstand wertvoller Konferenzen bilden können. Eine Organisation, die eine solche Rolle spielen kann, wird von Jahr zu Jahr dringender notwendig, da die Zahl der Probleme, die mehrere Disziplinen zugleich angehen, ständig zunimmt. Früher genügten die internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften, um die notwendigen Konferenzen zu organisieren, doch ist dies nun nicht mehr der Fall, da viele wichtige Probleme über den Bereich einzelner Fachgruppen hinausgehen.

Jede der vier Tätigkeitsarten des IIASA wirkt auf die anderen drei ein und unterstützt sie. So werden Kooperationsvereinbarungen oft Voraussetzungen eigener Forschungen sein. Konferenzen sind von großer Bedeutung für die Initiierung oder die Vollendung eigener Forschungsprojekte und helfen, mit der wissenschaft-

lichen Entwicklung Schritt zu halten. Sie sind auch ein Mittel, um kooperierende Organisationen miteinander in Verbindung zu bringen. Die Bemühungen, die notwendig sind, um eine Übersicht über ein ganzes Forschungsgebiet zu gewinnen, werden allen vier Tätigkeitsarten zugute kommen. Eben weil die vier Formen der Forschung einander ergänzen und stärken, sollen sie gemeinsam das Gewebe des Forschungsprogramms des IIASA bilden.

Kriterien für die Auswahl von Projekten

Es gibt so viele erfolgverheißende Forschungsthemen, daß unter den attraktiven Alternativen eine strenge Auswahl getroffen werden muß. Deshalb mußten wir von vornherein Kriterien aufstellen, nach denen die Wahl bestimmter Themen in den vom Rat definierten Forschungsbereichen erfolgen soll. Die im folgenden aufgezählten Kriterien waren maßgebend für die bisher ausgewählten Forschungsgegenstände:

Die traditionelle wissenschaftliche Methode besteht darin, Phänomene in Einzelbereiche zu scheiden, die von Spezialistengruppen gründlich analysiert werden. Diese Vorgangsweise hat zur Aufsplitterung der modernen Wissenschaft geführt. Die Systemanalyse zielt in die entgegengesetzte Richtung: Sie fügt die Splitter wieder zusammen und betrachtet sie in ihrer Gesamtheit, das heißt: als System. Infolgedessen erfordert die Systemanalyse in vielen Fällen multidisziplinäre Arbeit. Außerdem kennzeichnet das qualifizierende Beiwort »angewandt« in unserem Titel »Angewandte Systemanalyse« das Bestreben, unsere Forschung auf praktische Probleme zu beziehen, bei denen es nicht nur auf die Analyse, sondern auch auf die Anwendung ankommt; daher dürfen die Management-Aspekte nicht vernachlässigt werden. Das erste Kriterium ist folglich die Übereinstimmung des jeweiligen Forschungsprojekts mit dem Grundgedanken der angewandten Systemanalyse.

Die Forschungstätigkeit soll entweder globaler oder universeller Natur sein, wobei diese Begriffe so zu verstehen sind: Global — wo die Auswirkungen und die Kontrolle der Maßnahmen mehreren Staaten, einzeln oder gemeinsam, obliegen: zum Beispiel Tätigkeiten im Zusammenhang mit den Meeren, der Atmosphäre, kontinentalen Flußsystemen usw. — Universell — wo die Tätigkeit eine innere Angelegenheit jedes Staates ist, die Probleme aber eine methodologische, nicht zufällige Gemeinsamkeit aufweisen: beispielsweise kommunale Aufgaben wie Müllbeseitigung und Gesundheitswesen, Verwaltung integrierter Industrieunternehmen usw.

Die Tätigkeit soll für unsere nationalen Mitgliedsorganisationen und die Menschheit im allgemeinen von Bedeutung sein. Sie soll nicht nur im Interesse entweder sozialistischer oder kapitalistischer Wirtschaftssysteme liegen, sondern jenseits der einzelnen Wirtschaftsideologien stehen. Die Ergebnisse unserer Forschungsarbeiten sollen potentiell große praktische Auswirkungen haben.

Die Tätigkeit soll den Kräften des IIASA angemessen sein. Dieses Kriterium bezieht sich auf die Berücksichtigung der vorhandenen wissenschaftlichen Talente, Daten, Computereinrichtungen und Finanzmittel. Es ist jedoch zu bedenken, daß nicht alle Forschungsarbeiten ausschließlich mit eigenen Kräften geleistet werden müssen; das IIASA kann auch mit anderen kooperieren, als höhere Vermittlungsstelle fungieren und Expertenkonferenzen einberufen.

Unsere Tätigkeiten sollen sich mit denen anderer größerer nationaler und internationaler Organisationen nicht überschneiden. Es gibt ohnehin zuviel Doppelgleisigkeit und Wiederholung. Doch ein großer Teil unserer Arbeit wird im Zusammenwirken mit anderen Institutionen erfolgen, und diese Kooperation wird es uns ermöglichen, Projekte auszuführen, die sonst nicht verwirklicht werden könnten. Auch gehen vielleicht andere Institute, die sich mit ähnlichen Themen beschäftigen wie wir, an diese nicht im Sinn einer integrativen Systemanalyse heran. Das IIASA muß Ausschau halten nach Fällen, in denen anderswo gute Arbeit geleistet wird, die Teilergebnisse jedoch zu einer umfassenden Gesamtschau zusammengefügt werden müssen.

Unsere Forschungsarbeiten sollen abgestimmt sein. Wir können von den uns unterstützenden Institutionen nicht verlangen, daß sie jahrelang auf greifbare Resultate warten, wir dürfen uns jedoch auch nicht auf eine oberflächliche Beratungstätigkeit beschränken, bei der die Nutzenanwendung unmittelbar gegeben wäre. Wir streben eine Mischung von Projekten mit unterschiedlicher Reichweite der Endergebnisse und abgewogenen Erfolgchancen an. Würden alle unsere Projekte sich als erfolgreich erweisen, dann wären wir zu dem Rückschluß genötigt, daß wir in unseren Bestrebungen nicht phantasievoll und kühn genug gewesen seien.

Wir müssen auch die Arbeit im Rahmen eines jeden unserer Projekte so ausrichten, daß sich ein Zusammenhang mit und eine Verbindung zu anderen Projekten ergibt. Wo immer es möglich erscheint, sollten wir analoge Probleme in verschiedenen Bereichen untersuchen, um die Übertragung technologischen und methodologischen Wissens zu erleichtern. Solche Querverbindungen werden die Leistungsfähigkeit unseres Forschungspersonals steigern und die interdisziplinäre Kommunikation fördern; dadurch wird auch die Arbeit für Forscher, die mit ähnlichen Projekten beschäftigt sind, sinnvoller und interessanter werden. Ein Wort der Warnung: Oft sind gerade die tiefen Probleme in einem Bereich für diesen spezifisch, und wir müssen uns davor hüten, auf oberflächliche Gemeinsamkeiten mehrerer Bereiche Zeit zu verschwenden. Auch hier, wie überall, muß das richtige Gleichgewicht gefunden werden.

Das IIASA kann eine Katalysatorrolle spielen, indem es hochspekulative Forschungsideen mit relativ geringen Nutzenanwendungschancen verfolgt. Damit könnten wir andere anspornen, Themen von potentiell großer Bedeutung für die Menschheit aufzugreifen. Wir könnten die zu erwartenden Kosten, Erträge und Risiken der Durchführung gewisser Studien — »Metastudien«, möchte man sagen — kalkulieren.

Zum Abschluß dieser Aufzählung muß wiederholt werden: Es kommt uns auf angewandte Forschung an, die sich auf reale, nicht auf imaginäre, akademische Probleme bezieht und deren eventuelle Ergebnisse in die Praxis umgesetzt werden und politische Entscheidungen beeinflussen können.

Integration von Projekt- und interdisziplinärer Forschung

Es ist nicht leicht, interdisziplinäre Forschungen fruchtbringend durchzuführen, und in vielen Fällen haben Gruppen, die solche Arbeit leisten wollten, sich nach Disziplinen aufgespalten, so daß nur noch ein oberflächlicher Zusammenhang erhalten blieb. Es gibt jedoch auch Beispiele für fruchtbaren Austausch zwischen Wis-

senschaftern verschiedener Fachgebiete, und aus diesen Erfahrungen sollten wir lernen. Eines der entscheidenden Elemente für eine fruchtbare interdisziplinäre Zusammenarbeit ist der Wunsch der Beteiligten, kollektiv zur Lösung eines dringlichen Problems beizutragen; das Problem also einigt die Gruppe. Wir hoffen, daß es im IIASA viele solche einigende Probleme und Themen geben wird.

Praxisbezogene Projekte, wie Energie-, Wasser-, Umwelt-, biologische, Gesundheits- und integrierte Industriesysteme, werden nicht nur naturwissenschaftliche Fachkenntnisse beanspruchen, sondern auch solche der angewandten Mathematik, der Computerwissenschaft, der Verhaltens- und Managementkunde sowie der politischen Analyse. Wir haben diese Projekte hauptsächlich deshalb gewählt, weil es sich um einander überschneidende Probleme handelt. Wir haben auch viele Themen mit gemeinsamer Methodologie ausfindig gemacht. Wir wollen nicht jedes von ihnen extensiv bearbeiten, sondern sie sind dazu bestimmt, Querverbindungen zwischen den Projekten zu schaffen; und wir hoffen, daß sie die von uns angestrebte Interaktion erleichtern werden.

Wir wollen in das IIASA solche Wissenschaftler einladen, die mit ihren früheren Leistungen bewiesen haben, daß sie fruchtbringend auf interdisziplinäre Weise an praxisbezogenen Problemen arbeiten können. Es wäre zu riskant, Gelehrte einzuladen, die zwar den Wunsch äußern, an interdisziplinären Projekten mitzuwirken, dergleichen aber nie zuvor getan haben. Wenn wir Mathematiker gewinnen, die mit Verhaltensforschern, und Verhaltensforscher, die mit Mathematikern zusammengearbeitet oder mathematische Modelle verwendet haben, werden wir nicht viele Jahre brauchen, um unsere Mitarbeiter an Kooperation zu gewöhnen. Es ist wichtig, daß es im IIASA nicht nur eine Mischung von Disziplinen gibt (z. B. Vertreter der angewandten Mathematik, der Computerwissenschaft, der Ökonomie, der Soziologie usw.), sondern daß unsere Forscher sowohl von akademischen Instituten und Forschungslaboratorien als auch von Regierungsämtern und Industriefirmen kommen. Wir brauchen eine gesunde Mischung von Profilen, um alle zusammen ein umfassendes Verständnis der uns interessierenden Probleme zu gewinnen.

Im IIASA sagt man oft scherzhaft, wir hätten drei Arbeitssprachen: Englisch, Mathematik und FORTRAN, die Computerprogrammiersprache. Das heißt unter anderem, daß die Verhaltensforscher und die Managementwissenschaftler imstande sein müssen, den Mathematikern und den Programmierern auf halbem Weg entgegenzukommen. Wir im IIASA beabsichtigen nicht, elementare Mathematikurse für Nichtmathematiker abzuhalten. Gewisse mathematische Grundkenntnisse müssen für alle Voraussetzung sein.

In einer Institution wie der unseren besteht die Gefahr, daß die Dinge, die wir lernen, nicht wirksam nach außen getragen werden. Es ist leicht, eine gelehrte Abhandlung über ein elegant gestelltes mathematisches Problem zu schreiben; es ist weniger leicht, die Haltungen, die Ansätze und die kunstvollen Kniffe, die erfahrene, geschickte Analytiker bei der Lösung realer Probleme anwenden, anderen zu vermitteln. Wir werden dieses Problem im Auge behalten und hoffen, mit Hilfe interner Seminare und Arbeitsunterlagen wirksame Mittel und Wege zu finden, um Information und insbesondere das so schwer zu fassende *know-how* zu übermitteln.

Zusammenfassend sehen wir also drei wichtige Aufgaben, von denen die Erreichung der Ziele abhängt, welche die Gründer unseres Instituts uns gestellt haben: Wir müssen die Wissenschaftler, die in verschiedenen Ländern auf verwandten Ge-

bieten arbeiten, miteinander in Verbindung bringen, eine fruchtbare Kooperation zwischen Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen herstellen und dazu beitragen, daß die Wissenschaftler und die für die Politik Verantwortlichen einander besser verstehen und harmonisch zusammenwirken. Gelingt es uns, diese Aufgaben zu lösen, werden wir einen bedeutenden Erfolg errungen haben. Gelingt es uns nicht, enttäuschen wir die Hoffnungen der Gründer.